

Katzenauge : eine weibliche Vergangenheitsbewältigung [Margaret Atwood]

Autor(en): **Zvg**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **17 (1991)**

Heft 1

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Männergesellschaft, - politik, -ethik strikt ab, da es sinnlos, unmöglich, ja geradezu gefährlich sei, in einer Männerherrschaft überhaupt ethisch handeln und leben zu wollen. Denn in strukturell Bösem ist gutes Leben unmöglich – oder bereits korrumpiert. Feministische Ethik ist *Nachdenken über gutes Überleben*. Dies suggeriert ein Kriterienkatalog, gemäss dem frau urteilen und sich entscheiden kann, was gutes Überleben für sie darstellt. Es geht, trotz der bedrohlichen Lage, nicht nur ums Ueberleben, sondern frau will sogar noch gut überleben. Feministische Ethik ist schliesslich noch Nachdenken über die Frage, wie dieses gute Leben mit *Handlungen* zu erreichen und zu sichern ist. Ich denke (und hoffe), dass jedes Frauenprojekt: jedes einzelne Frauenhaus, jedes Frauen- Begegnungs und -Kulturzentrum, jede Frauendiskussion und -Aktionsgruppe, jeder Wendo-Kurs, jede Frauendemo und jedes Frauenfest Handlungen in Richtung Frauenüberleben ist. Feministische Ethik als Nachdenken zielt auf eine schonungslos offene, hoffnungslos gegenwärtige, gesellschaftspolitisch fundierte Analyse und Kritik an den Zurichtungen der Frauen, ihren Lebenskontexten und Umwelten, aber auch an ihrem Mitfunktionieren und ihrer "Mittäterschaft" (Thürmer-Rohr 1987). Sie fordert auch eine Kritik der Frauen an Vorurteilen gegenüber Frauen aus dem eigenen und aus fremden Kulturkreisen. Frauenwiderstand und Frauensolidarität wächst daran, "zu denken, was eigentlich nicht geht" (Christa Wolf).

Literatur:

- Gilligan, Carol, 1984, Die andere Stimme. Lebenskonflikte und Moral der Frau, München
- Haug, Frigga, 1984, Die Moral ist zweigeschlechtlich wie der Mensch, in: Opitz (hrsg), Weiblichkeit oder Feminismus, Weingarten
- Jauch, Ursula Pia, 1989, Männliches Sitzenge-setz – weibliche Sitz-Samkeit, in: Deuber-Mankowsky u.a. (hrsg), 1789/1989: Die Revolution hat nicht stattgefunden, Tübingen
- Praetorius, Ina, 1987, Warum brauchen wir eine andere Moral? in: cfd-Frauenstelle (hrsg), Politisch wirksam sein, Zürich
- dies., 1988, Feministische Ethik, in: Offene Kirche Nr.5, Zürich
- dies., 1990, aus der mündlichen VORLESUNG AN DER UNI BERN, Wintersemester, DO 13.00-15.00, Hörsaal 5 Thürmer-Rohr, Christina, 1987, Vagabundinnen, Berlin

Zvg. Die erfolgreiche Malerin Elaine reist nach dreissig Jahren wegen einer Ausstellung ihres bisherigen Schaffens nach Toronto, wo sie ihre Jugend verbracht hat. Sie erinnert sich an ihre Kindheit. Nach einem Nomadenleben mit den Eltern und ihrem Bruder Stephen, liess sie sich hier im Alter von acht Jahren nieder. Zum ersten Mal lebte sie lange genug an einem Ort, um Beziehungen zu anderen Mädchen einzugehen. Die wichtigste Beziehung hat sie zu Cordelia, die Elaine quält. Cordelia bestimmt die Spielregeln und Elaine schafft es nie, diese fehlerlos zu befolgen. Cordelia hat zwei Sekundantinnen, die ihr grausames Spiel unterstützen. Elaine wird zum Spiegel und Opfer der Aggressionen, die Cordelia an sie weitergibt. Die Erwachsenenwelt sieht was vor sich geht, ist diesen kindlich-ernsten Spielen gegenüber jedoch hilflos. Elaine schafft es fast aus eigener Kraft sich aus diesem destruktiven Beziehungsmuster zu befreien. In der Pubertät begegnet sie Cordelia wieder, jetzt haben die beiden ihre Rollen vertauscht. Elaine ist jetzt die Starke und Cordelia die Verletzliche. Während ihrem Aufenthalt in Toronto wird Elaine von Cordelias Bild begleitet. Die Bilder ihrer Retrospektive sind die Verbildlichung ihrer Erlebnisse, der Figuren, die Elaines Leben nachhaltig berührt und geformt haben und mit Grund dafür waren, dass Beziehungen zu Frauen immer mehr Angst und Unsicherheit auslösten, als jene zu Männern.

Margaret Atwood verknüpft die seelischen Berührungen, die Elaine erlebt, mit der Verbildlichung in Elaines Gemälden. Die Zeit als Raum ist ein Thema. Begebenheiten, die dreissig Jahre zurückliegen und gleichzeitig in die Gegenwart hineinfließen. Die Zeit eines Menschenlebens erhält bei Atwood eine neue Dimension. Atwood's Sprache ist ohne Sentimentalität. Gefühle werden weniger beschrieben, als durch die Atmosphäre erlebt. Die Erinnerung an schmerzvolle Erlebnisse legt sowohl die Liebe als auch den Hass zu derjenigen Person offen, die die Grenze zur eigenen Identität überschritten hat. Obwohl die beiden Mädchen – und später junge Frauen – ihre Beziehung nie verbalisieren, sich sogar gegen ein Aussprechen des Gewesenen wehren, wird doch klar, dass beide wissen oder vielmehr dieses Wissen in ihren Körper- und Seelenerfahrungen eingespeichert haben. Die Tatsache, dass Elaine sich in Toronto befindet, bringt die eingespeicherten Erfahrungen an die Oberfläche und zeigt, dass die Zeit in einer Wellenbewegung über die Gegenwart fliesst. Selten genug findet frau ein Buch, das die verwirrende Beziehung zwischen Mädchen und Frauen zum Thema hat. Margaret Atwood bringt es fertig, diese Beziehung jenseits von Frauensolidarität oder Konkurrenzkampf zu beschreiben. Vielmehr zeigt sie wieviel Schmerz sich Mädchen/Frauen zufügen können und diese Nähe trotzdem brauchen.